



Autobiografie von Herbert W. Armstrong (Kapitel 60)

- Herbert W. Armstrong
- [25.02.2025](#)

Fortgesetzt von [„Die ersten „Früchte“ der wahren Bildung“](#)

Wir müssen nun ein paar Jahre zurückgehen, um einige interessante Teile der Geschichte über die Eröffnung des Ambassador College in Pasadena zu ergänzen.

Der Leser wird sich erinnern, dass einige Mitglieder der Kirche in Eugene gegen die Gründung des Colleges waren. Als ich den Miet- und Optionsvertrag zum Kauf des ersten 1-Hektar-Blocks unseres College-Campus unterzeichnete, schrien sie: „Armstrong-Extravaganz!“

SPAREN durch „Extravaganz“

Und doch wurden uns 100 Dollar pro Monat für das Privileg *gezahlt*, Eigentümer dieses 100 000-Dollar-Anwesens zu werden!

Das hat sich folgendermaßen entwickelt. Unser Büropersonal hatte sich in Eugene schließlich auf 15 Mitarbeiter vergrößert. Der Büroraum hatte sich vergrößert, so dass wir nun 350 Dollar Miete pro Monat zahlen mussten. Außerdem musste ich Geld für die Sendeleitung zwischen meinem Büro und Portland ausgeben – und auch für die häufigen Reisen, die damals für die Aufnahmen nach Hollywood notwendig waren. Vor allem aber beliefen sich die Gebühren für die Aufnahmen auf mehrere hundert Dollar pro Monat.

PT_DE

Als das neue College eröffnet wurde, fuhr ich zunächst für ein paar Monate von Pasadena nach Hollywood, um das Programm aufzunehmen. Aber innerhalb kürzester Zeit hatten wir die nordwestliche Ecke des zweiten Stocks unseres Bibliotheksgebäudes zu unserem eigenen Radiostudio umgebaut. Wir kauften zwei gebrauchte Aufnahmedrehbänke. Mein Sohn Dick wurde unser erster Radiomacher. Wir begannen, unsere eigenen Aufnahmen zu machen. Die einzigen Kosten waren nun der geringe Stromverbrauch und die Kosten für die leeren Acetatplatten.

Die Einsparungen – tatsächliche Kürzungen bei den notwendigen Ausgaben für den Betrieb des Rundfunkwerks – beliefen sich auf 1100 Dollar pro Monat! An diese Zahl kann ich mich erinnern – definitiv!

Von diesen Ersparnissen bezahlten wir die monatlichen Raten für die Immobilie in Höhe von 1000 Dollar und kamen so auf ein Plus von 100 Dollar pro Monat!

Ein oder zwei Jahre, nachdem wir begonnen hatten, unsere eigenen Rundfunkaufnahmen in unserem eigenen Studio zu machen, kam die Tonbandaufnahme auf. Die umständlichere elektrische Transkriptionsmethode wurde damit überflüssig. Wir kauften anfangs zwei hochwertige Tonbandgeräte. Später installierten wir die großen, hochwertigen Ampex-Recorder – die gleichen Geräte, die auch in den Zentralen der großen Sender eingesetzt werden. Nach und nach, als die Zahl der Sender zunahm, mussten immer mehr dieser Geräte angeschafft werden.

Das Radiostudio diente auch als Unterrichtsraum für Studenten.

Die jetzt wieder *Plain Truth* wieder monatlich

Sie werden sich erinnern, dass wir 1952 zum ersten Mal in der Geschichte dieses Werkes in der Lage waren, jeden Monat eine 16-seitige Zeitschrift zu veröffentlichen. Zehn davon waren die *Good News*, die als vorübergehende Zwischenlösung eingeführt worden waren und von Studenten und mir selbst geschrieben und herausgegeben wurden.

Aus dem in der Ausgabe vom Januar 1953 veröffentlichten Funklogbuch geht hervor, dass wir zu diesem Zeitpunkt auf 11 Radiostationen waren. Neberweg waren wir auf zwei weitere Grenzstationen der Supermächte – xelo und xerb – zurückgegangen. Die Zahl der Stationen wuchs allmählich. Jede Phase der Arbeit nimmt zu.

Im Laufe des Jahres 1953 konnten wir jeden Monat außer im Dezember eine 16-seitige Zeitschrift herausgeben. Die ersten fünf Ausgaben enthielten ausschließlich die *Good News*. Zu diesem Zeitpunkt hatten jedoch Herman L. Hoeh, mein Sohn Dick, Roderick C. Meredith und andere ihr Studium abgeschlossen und verfügten über genügend Erfahrung im Schreiben von Artikeln, so dass ich es nicht mehr für nötig hielt, die *Good News* als Hochschulzeitschrift für Mitarbeiter fortzusetzen und die *Plain Truth* zu ersetzen.

Mit der Juni-Ausgabe 1953 begann ich erneut, allen Hörern die *Plain Truth* über das Radio anzubieten. Ich hatte nun die redaktionelle Hilfe einer Handvoll von Hochschulabsolventen und fortgeschrittenen Studenten. Man könnte also sagen, dass die heutige Abonnentenliste der *Plain Truth* mit der Ausgabe vom Juni 1953 begann.

Übertragung nach Europa

Im Jahr 1953 wurden jedoch einige enorme Fortschritte im Rundfunkprogramm erzielt.

Ab dem ersten Donnerstag in diesem Jahr, dem 1. Januar, kam die *World Tomorrow* nach Europa. Die Tür des mächtigsten Radiosenders der Welt öffnete sich. *Dasselbe* Evangelium, das Jesus Christus seinen Jüngern lehrte, kam zum ersten Mal seit 18½ Jahrhunderten mit *Macht* nach Europa!

Dieses Evangelium wurde erstmals vom Apostel Petrus am Pfingsttag 31 n. Chr. gepredigt. Neunzehn Jahre später, 50 n. Chr., wurde dem Apostel Paulus eine Tür geöffnet, um dieses Evangelium zum ersten Mal in Europa zu predigen.

So wie im ersten Jahrhundert nach 19 Jahren eine Tür für das Evangelium in Europa geöffnet wurde, so wurde auch in unserer Zeit nach 19 Jahren eine Tür für das gleiche Evangelium in Europa geöffnet!

In den letzten Jahren, ich schreibe jetzt im Januar 1964, bin ich davon ausgegangen, dass wir am ersten Montag des Jahres 1953 bei Radio Luxemburg angefangen haben. Ein Blick in das Radioprotokoll der *Good News* vom Februar 1953 erinnert mich daran, dass wir damals noch nicht auf dem Mittelwellenband 208 von Radio Luxemburg starten konnten. Das kam erst später. Wir begannen auf einem Langwellenband, und die Zeit war donnerstags von 16:15 bis 16:45 Uhr.

Der Leitartikel auf der Titelseite dieser Februar-Ausgabe war überschrieben mit: „Jetzt auf Sendung – in ganz Europa!“

In einem anderen Artikel wurde berichtet, dass am 20. Dezember 1952 fünf junge Prediger voll ordiniert worden waren.

Im nächsten Absatz wurde berichtet, dass zwei weitere unserer jungen Prediger „nach ihrem Abschluss am 30. Januar 1953 voll ordiniert werden“.

Als die Zeitschrift geschrieben wurde, waren nur fünf von ihnen ordiniert worden. Doch bevor die Zeitschrift gedruckt wurde und ihre Leser erreichte, waren die beiden anderen ebenfalls ordiniert worden.

War ich verrückt, eine koedukative Hochschule für freie Künste zu gründen? Es gab keinen Fonds von mehreren Millionen Dollar für ein solches Projekt. Es gab nicht einmal einen Fonds von einigen hundert Dollar. Für diesen Zweck gab es keinen Fonds – Punkt! *Überhaupt nicht!*

Was es gab – und was nicht

Es gab keine Stiftungsgelder. Es gab keinen fördernden Philanthropen.

Es gab Widerstand. Es gab Hindernisse. Sie türmten sich berghoch auf. Es gab Probleme, die scheinbar unlösbar waren.

Aber da war noch etwas anderes. Es gab eine Vision. Es gab eine klare und eindeutige Erkenntnis der zwingenden Notwendigkeit. Und da waren Glaube und Entschlossenheit, ein Gefühl der Mission, ein Eifer und eine Energie, die sich nicht unterkriegen ließen und nicht aufgaben.

Ich denke, die meisten würden sagen, dass ein Mann entweder verrückt oder ein Narr wäre, wenn er unter diesen Umständen versuchen würde, eine Hochschule zu gründen. Der Betrieb einer Hochschule kostet Geld. Keine Hochschule kann ihren Betrieb durch die Einnahmen aus Studiengebühren und Beiträgen finanzieren. Diese decken nur einen Teil – oft nur einen kleinen Teil – der Kosten für den Betrieb einer Hochschule ab.

Staatliche Hochschulen und Universitäten werden durch die Steuern des Volkes finanziert. Private Hochschulen werden durch große Stiftungen und Beiträge von erfolgreichen und wohlhabenden Absolventen, von Stiftungen und Handels- oder Industrieunternehmen finanziert, die ein Interesse daran haben, was diese Hochschulen für sie tun können.

Wir mussten Steuern zahlen, bekamen sie aber nicht. Das heißt, bis das College ein paar Jahre später gegründet, eingetragen und vom Staat anerkannt wurde. Dann wurde uns eine Steuerbefreiung für Immobilien gewährt, die ausschließlich für Bildungszwecke der Hochschule genutzt wurden. Wir hatten keine Stiftungsgelder und hofften auch nicht auf welche. Wir hatten keine Alumni, weder wohlhabende noch andere. Keine großen Unternehmen hatten ein Interesse daran, unsere Art von Hochschule zu unterstützen.

Wir hatten eine Radiosendung, aber das *kostete* Geld. Wir hatten nichts zu verkaufen, haben nicht zu Spenden aufgerufen. Stattdessen boten wir ständig absolut kostenlose Literatur an. Wir gaben eine Monatszeitschrift heraus – wenn es die Mittel zuließen, nur erschien sie damals *nicht* monatlich, weil es die Mittel *nicht* zuließen! Es gab keinen Abonnementpreis, keine Werbeeinnahmen.

Hier hatten wir keine sichtbare Einkommensquelle. Keiner schuldete uns etwas. Wir hatten keine Außenstände. Wir waren auf *degebenden* Seite und hatten keine Gewissheit, außer dem Glauben, dass es etwas zu geben geben würde.

Versuchen Sie doch einmal dieses Experiment. Befragen Sie 100 Präsidenten von Hochschulen oder Universitäten. Schildern Sie kurz die oben genannten Umstände. Fragen Sie jeden von ihnen, was er von einem Mann halten würde, der unter diesen Bedingungen versuchen würde, eine neue Hochschule zu gründen – insbesondere von einem Mann, der keinerlei Erfahrung als Pädagoge hat. Ich

bin mir ziemlich sicher, dass jede Einschätzung – wenn der jeweilige Hochschulpräsident Sie nicht als Idioten bezeichnen würde, weil er eine solche Frage überhaupt stellt – lauten würde, dass ein solcher Mann entweder ein Idiot, ein Narr oder verrückt wäre.

WARUM das College erfolgreich war!

Aber es gibt natürlich noch einen anderen Faktor. Einer, von dem ich ebenso sicher bin, dass keiner dieser College-Präsidenten ihn begreifen würde.

Das ist das Werk Gottes! Und das Werk Gottes brauchte ein College.

Auch diese Aussage wäre für solche Männer natürlich Unsinn. Ich wusste, dass es das College gebermusste, sonst konnte das Werk Gottes nicht wachsen. Deshalb wusste ich, dass es Gottes Wille war. Und da es Sein Wille war, *hatte ich die Kraft des grenzenlosen Universums im Rücken!* Ich hatte die Gewissheit des Glaubens!

Während unseres ersten College-Jahres, Anfang 1948, nahm ich an einem Kongress der College- und Universitätspräsidenten der Nation in Chicago teil. Neben allgemeinen Plenarsitzungen fanden an den meisten Tagen morgens und nachmittags spezielle Gruppensitzungen statt. Ich nahm an den Sitzungen der Gruppe teil, die sich mit dem Studium und der Diskussion über die Finanzierung von Colleges befasste und an der vor allem Präsidenten, aber auch einige Controller oder Geschäftsführer privater Einrichtungen teilnahmen.

Ich wusste bereits, dass die meisten privaten Colleges mit extremen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. In diesen Sitzungen wurde dieses Wissen mit Nachdruck hervorgehoben. Viele der Leiter dieser Hochschulen waren verzweifelt. Alle oder fast alle wollten staatliche Hilfen, und die meisten Diskussionen drehten sich um Ideen und Methoden, um diese zu erhalten. Während mehrerer Sitzungen blieb ich still und hörte zu. Am Ende konnte ich sie jedoch davon überzeugen, dass sie die staatliche Hilfe gar nicht wirklich wollten. Das würde unweigerlich auch staatliche Überwachung, Regulierung und Einmischung bedeuten. Wenn die Regierung, große Unternehmen oder Stiftungen große Summen in eine Hochschule investieren, versichern sie sich zunächst, dass sie damit politische Entscheidungsrechte erwerben. Die Einrichtung ist nicht mehr frei.

Das Ambassador College hat sich nie an solche Einflüsse verkauft und wird dies auch nie tun. Das Ambassador College ist keine Bibelschule. Der Campus ist keine „religiöse Hochschule“. Sie sind reine Bildungseinrichtungen der freien Künste. Aber sie orientieren sich an den Grundsätzen Gottes, wie sie für die allgemeine kulturelle Bildung gelten. Und sie verlassen sich allein auf Gott, den Allmächtigen, in lebendigem Glauben, als ihre einzige Quelle der finanziellen Unterstützung! Natürlich sind wir uns bewusst, dass Gott, wenn Er uns sponsert und finanziert, darauf bestehen wird, unsere Politik zu lenken – genauso wie menschliche Regierungen, Unternehmen oder Stiftungen dafür sorgen, dass sie die Politik der *von ihnen* finanzierten Einrichtungen weitgehend lenken. Wir wissen sehr wohl, dass, wenn das Ambassador College von Gottes Wegen und Richtlinien abweicht, Gottes finanzielle Unterstützung sofort eingestellt wird.

Aber genau so wollen wir es haben! Und das ist der eigentliche Grund für den wundersamen, schier unglaublichen Erfolg dieser Institutionen! Gott, der Allmächtige, wird jede Person oder Institution, die sich vorbehaltlos und tatkräftig unter Seine Leitung stellt, finanziell unterstützen – und zwar in einem Ausmaß, das die menschliche Vorstellungskraft fast übersteigt!

Natürlich gab es auch Probleme, Hindernisse, Widerstände, Verfolgungen und Rückschläge. Es war nicht einfach! Gott *macht* es einem nicht leicht, Seinen Weg zu gehen. Jesus Christus lehrte uns, *die Kosten zu überschlagen!* Wir müssen lernen, dass Gott die meisten Dinge *mit* uns und *durch* uns als Seine Werkzeuge tut. Er tut nur *das für* uns, wozu wir selbst völlig unfähig sind.

Wir haben uns durchkämpfen müssen! Wir mussten *nachdenken*, uns anstrengen, uns bis an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit vorantreiben. In diesem Sinne hat Gott uns *das tun* lassen, Er hat uns *nur* gelenkt! Aber Er hat uns auch *gestärkt*, wo es nötig war, und Er hat die *Umstände herbeigeführt*.

Gott hat nie Geld vom Himmel regnen lassen. Er hat uns zwar finanziert, aber immer *durch menschliche Werkzeuge*, die sich bereitwillig, sogar unter großen persönlichen Opfern, in Seinen Dienst gestellt haben – und zwar freiwillig – mit ihrem Zehnten und ihren Opfergaben. Doch Gott hat uns finanziert! Er tat es *durch* diejenigen, die Er gebrauchen konnte!

Das ist das Geheimnis unseres Erfolgs. Es ist der Weg zum Erfolg für jeden und jede – ob Einzelperson, Gruppe oder Organisation! Und es *habicht* nur diese Campus entwickelt, sondern auch *diejenigen von uns* – und zwar in ständig wachsender Zahl –, die sich diesem großen Werk Gottes verschrieben haben!

Das College entwickelt

Ich habe bereits über die Beteiligung der Studenten an der Herausgabe der *Plain Truth* und der *Good News* berichtet, die von April 1951 bis Mai 1953 die *Plain Truth* vorübergehend ersetzen sollten. Dies waren die wirklichen *Erstlinge* der Hochschule im wachsenden Werk Gottes.

Das Wachstum der Evangeliumsarbeit verlief direkt parallel zur Entwicklung des Ambassador College! Ohne das College wäre das Werk, das Evangelium Christi in die ganze Welt zu donnern, nicht möglich gewesen. Es hätte niemals *um die Welt* gehen können.

Es war die Entwicklung des Colleges in Pasadena, die das Wachstum des gesamten Evangeliumswerkes ermöglichte!

Das College in Pasadena wurde im Oktober 1947 mit nur vier Pionierstudenten gegründet. Es gab acht Professoren und Dozenten. Im zweiten Studienjahr, 1948-49, waren es sieben Studenten. Das war das Jahr der Halbzeit. Es hieß, entweder halbtags arbeiten oder aufgeben und kündigen. Letzteres würden wir nie tun.

Im dritten Schuljahr, 1949-50, waren wir 12 Schüler – 11 Männer und ein Mädchen. Wir waren der Meinung, dass wir nun groß genug waren, um zum ersten Mal einen Schülerrat zu gründen. Dies war unsere erste Schülerorganisation.

Im Studienjahr 1950-51 waren es 22 Studenten. Im fünften Studienjahr, 1951-52, waren es 32 Studenten. Die Hochschule wuchs!

Erstes Jahrbuch

Am Ende des Schuljahres 1950/51 produzierten die Schüler ihr erstes Jahrbuch, den „Envoy“. Es umfasste 36 Seiten – den Umschlag mitgezählt. Natürlich war es im Vergleich zu den Jahrbüchern größerer, älterer, etablierter Colleges ziemlich dünn. Aber es war ein Anfang. Heute ist der *Envoy* eines der besten Jahrbücher, die von einer Hochschuleinrichtung herausgegeben werden – ein feines Buch mit schwerem, steifem Einband, das in Farbe gedruckt ist.

Wo es *Leben* und *Geist* und ständiges Wachstum gibt, bedeuten kleine Anfänge nur einen Anfang. Das war bei dem *Envoy* nicht anders als bei jeder anderen Phase dieses dynamischen, schnell wachsenden Werks!

Der *Envoy* von 1952 wuchs zwar nicht in der Seitenzahl, aber in der Qualität. So wie die *Plain Truth* in den Anfangsjahren zu kämpfen hatte, so hatte auch der *Envoy* zu kämpfen. Das Buch von 1953 war eine große Verbesserung, aber wir mussten 1954 ganz auslassen.

Die Ausgabe von 1953 kam jedoch zum ersten Mal mit einem dicken, schweren Einband heraus. Sie war ganz schwarz-weiß, d. h. nur mit schwarzer Tinte. Aber sie enthielt neben dem Einband 60 Seiten und war eine deutlich verbesserte Produktion. Die Ausgabe von 1955 umfasste 68 Seiten und verbesserte den Inhalt, insbesondere die Fotografien und das Bildmaterial. Der *Envoy* von 1956 setzte die Verbesserung fort, mit 76 Seiten, aber immer noch schwarz-weiß. 1961 umfasste die Ausgabe 200 Seiten, hatte einen viel schöneren Umschlag, verbesserte Fotografien und ein besseres Design, und es gab sogar Farbseiten.

Die Fremdsprachen-Clubs

Im Studienjahr 1951-52 wurden die außerschulischen Aktivitäten organisiert. In diesem Jahr wurden drei fremdsprachige Dinnerclubs gegründet. Dabei handelt es sich um Dinnerclubs, in denen kein Englisch gesprochen wird, sondern nur die Sprache des jeweiligen Clubs. Es gab den Französischen Club, den Deutschen Club und den Spanischen Club.

Sie wurden am Ambassador College ins Leben gerufen, um den Schülern jeder Sprache die Erfahrung zu vermitteln, diese Sprache auch außerhalb des Unterrichts zu sprechen und zu hören – in einer echten, kontinuierlichen Konversation –, damit sie lernen, sich fließend in dieser Sprache auszudrücken.

Wir in Gottes Werk haben den Auftrag, allen Völkern das ursprüngliche Evangelium Christi zu verkünden. Wir wussten also, dass wir dazu viel gedruckte Literatur in verschiedenen Sprachen benötigen würden, ebenso wie berufene und geschulte Amtsträger, die in der Lage sind, fließend und akzentfrei in den verschiedenen Sprachen *zu sprechen* und *zu senden*. Diese Ausbildung begann bereits im ersten College-Jahr, aber die Sprach-Dinner-Clubs begannen erst 1951.

Später wurden weitere Sprachen in den Lehrplan des Ambassador College aufgenommen.

Die Ambassador Clubs

Im Februar 1953 fragte mich der damalige Studiendekan Jack R. Elliott, ob ich mit ihm als Gast den „Toastmasters Club“ eines Geschäftsmannes besuchen würde. Diese Clubs gibt es, glaube ich, weltweit. Es handelt sich um abendliche Dinner Speech Clubs. Zunächst werden mehrere Männer ohne Vorankündigung aufgefordert, aufzustehen und in ein oder zwei Minuten ein Thema zu erörtern, das vom „Tabletopics Chairman“ vorgegeben wird. Später gibt es eine Reihe vorbereiteter Reden, die in der Regel auf etwa sechs Minuten begrenzt sind.

Herr Elliott wollte Sprachclubs in die Aktivitäten des Ambassador College einführen, nach dem Vorbild dieser Clubs, aber mit ein paar an unsere Bedürfnisse angepassten Variationen. Wir erkannten sofort den Wert einer solchen Aktivität an Ambassador.

Im Februar 1953 wurde der erste dieser Clubs gegründet und in Betrieb genommen. Unsere Anpassung wurde Ambassador Club genannt. Bald gab es zwei solcher Clubs auf dem Campus in Pasadena, dann drei, dann vier. Im Jahr 1954 gab es am Campus Pasadena sieben.

Diese Clubs haben mehr zur Entwicklung der Fähigkeit, öffentlich zu sprechen, beigetragen als jede andere Aktivität. Sie sind eine äußerst effektive Ergänzung zu unseren regulären Kursen in öffentlichem Sprechen. Sie lehren die Männer, schnell zu denken, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und sich mit dem Weltgeschehen und vielen wichtigen Themen vertraut zu machen.

Bald wurde der erste Frauenclub gegründet. Auch dieser hat sich immer weiter ausgedehnt. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie sich in Ambassador von allen anderen Frauenclubs unterscheiden. Sie

haben eine sehr deutliche Wirkung auf die kulturelle Entwicklung unserer jungen Frauen.

Campuszeitung

Etwa im November 1951 gründeten die Studenten die erste Campus-Zeitung. Sie wird *Portfolio* genannt. Sie enthält College-Nachrichten, persönliche Artikel über Studenten, Nachrichten über den Fortschritt des Werks und eine gewisse Prise Spaß auf dem Campus. Die Studenten erhalten darin eine Ausbildung im Schreiben.

Das *Portfolio* begann mit einer einfachen, kleinformigen Vervielfältigung. Mit der Zeit wurde es zu einer echten gedruckten Campuszeitung von Qualität.

Dann der Ambassador Chorale

Im Studienjahr 1951/52 hatten wir 32 Studenten. Im Frühjahr desselben Jahres beschloss Herr Leon Ettinger, Leiter der Gesangsabteilung der Musikschule, die Studenten in einer Gesangsgruppe zu organisieren, sie heimlich bei sich zu Hause auszubilden und mich dann mit der ganzen Sache zu überraschen!

Ich werde nie erfahren, wie sie alle das Geheimnis während der wochenlangen Proben bewahrt haben. Aber sie taten es.

Beim jährlichen Frühjahrskonzert der Musikabteilung – bestehend aus Klavier- und Gesangssolnummern von Studenten – stand die ganze Gruppe zusammen und sang zu meinem Erstaunen das Fred Waring-Arrangement von „The Battle Hymn of the Republic“ wie Veteranen. Eigentlich gab es keinen einzigen ausgebildeten Sänger unter ihnen, aber sie hatten viele Wochen lang ihr ganzes Herz und ihre ganze Energie in dieses Stück gesteckt.

Wie Herr Ettinger später darüber schrieb: „Damals haben wir den Boden des Fasses ausgekratzt, um Talente zu finden. Wenn man zwei Töne auf einem Instrument spielen oder ein kleines Liedchen singen konnte, war man im Programm. Als wir alle unsere Ressourcen zusammenstellten, hatten wir 12 Sänger für unseren kleinen Chor.“

„Wir übten mehrere Monate lang fleißig, immer bei Ettingers, um es ruhig zu halten, und schließlich kam der große Tag. Am Ende des Abends verkündete Herr Ettinger, dass eine neue musikalische Organisation gegründet worden war, die sich Ambassador Chorale nannte, und dass sie, mit Frau Ettinger am Klavier, „The Battle Hymn of the Republic“ singen würden, und dass sie diese erste Aufführung überall Herrn Herbert W. Armstrong widmen würden. Die Jahre haben alle kleinen Unvollkommenheiten weggewischt, und wir erinnern uns nur noch daran, dass es ein absoluter Knaller war.“

Ich erinnere mich, dass ich überrascht war, ziemlich erstickt vor Rührung und unfähig zu sprechen.

Das war der Beginn einer unserer herausragenden Aktivitäten am Ambassador College – der Ambassador Chorale. Aus diesem kleinen Anfang hat sich eine musikalische Organisation entwickelt, die meiner Meinung nach jedem College oder jeder Universität, die 10 bis 20 Mal so groß ist wie wir, zur Ehre gereichen würde.

Endlich! Das ABC Network!

Im Herbst 1953 wurde eine neue Tür geöffnet – ein nationales Radionetz. 19 Jahre lang war die Vision, von Küste zu Küste über ein großes nationales Netz zu senden, ein Traum gewesen – und eine Hoffnung. Endlich wurde sie verwirklicht!

In der Novemberausgabe 1953 der *Plain Truth* erschien diese großformatige, ganzseitige Anzeige:

„Und jetzt ... das abcNetwork!“ In dem Artikel stand: „Gott öffnet jetzt eine weitere Tür – eine *sehr große Tür*! Vielleicht ist dies die größte Nachricht, die wir je verkünden durften! Ab Sonntag, dem 25. Oktober, wird die *World Tomorrow* auf einem der großen Sender, abc, transkontinental ausgestrahlt! Das bedeutet jede Woche Millionen von neuen Zuhörern. Es bedeutet enormes Prestige. Es bedeutet ungefähr 90 zusätzliche Radiostationen. Stellen Sie sich das vor: 90 zusätzliche Radiosender – einschließlich der großen 50 000-Watt-ABC-Stationen in New York, Chicago, San Francisco, Buffalo und anderen Großstädten.“ Es folgte das Verzeichnis der 90 Sender, das die restlichen zwei Drittel der Seite einnahm. Es folgte eine zweiseitige Karte, auf der die Lage und das Sendegebiet jedes Senders dargestellt waren – und zwar flächendeckend für die gesamten Vereinigten Staaten.

Natürlich wurde diese Sendung *nur sonntags ausgestrahlt*! Wir hatten die Erfahrung gemacht, dass diätätliche Ausstrahlung am effektivsten war. Das war natürlich über ein Netzwerk nicht möglich. Aber das Netzwerk war ein enormer Schritt nach vorn.

Fortgesetzt in [„Unsere ersten Erfahrungen mit dem Fernseher“](#)